

### An unsere Leserschaft

Der **UNO-Weltdrogenbericht 2022** ist am 26. Juni 2022 – dem internationalen Tag gegen Drogenmissbrauch und illegalen Drogenhandel – veröffentlicht worden. In den Medien wurde dieses Dokument nur am Rande erwähnt. Die Tatsache, dass der Bericht nur in Englisch vorliegt, steht natürlich einer vielseitigen Präsentation im Weg. Sogar die offizielle Pressemitteilung ist für die europäischen Länder nur in Spanisch und Englisch verfügbar.

Der Verein «Jugend ohne Drogen» hat sich entschieden, einige Auszüge aus diesem umfassenden Bericht zu übersetzen und zusammenzustellen. Damit soll ein kleiner Einblick in Aufbau und Inhalt gegeben werden.

### Teil 1

Der **Weltdrogenbericht 2022** besteht aus **fünf Broschüren**, bietet eine eingehende Analyse der globalen Drogenmärkte und untersucht den Zusammenhang zwischen Drogen und Umwelt im Kontext der **Ziele für nachhaltige Entwicklung**, des Klimawandels und der ökologischen Nachhaltigkeit.



**Broschüre 1** fasst die *wichtigsten Ergebnisse* der Hefte 2–5 zusammen, und hebt die *politischen Implikationen* auf der Grundlage ihrer Schlussfolgerungen hervor.

**Broschüre 2** bietet einen *Überblick über die weltweite Nachfrage nach* und das *Angebot an Drogen*, einschliesslich einer Analyse der Beziehung zwischen illegalen Drogengeschäften und Konfliktsituationen sowie schwacher Rechtsstaatlichkeit.

**Broschüre 3** gibt einen Überblick über die jüngsten Trends für *Opioid*e und *Cannabis* auf globaler und regionaler Ebene und enthält eine Erörterung der möglichen Auswirkungen von Veränderungen beim Schlafmohnanbau und bei der Opiumproduktion in Afghanistan sowie eine Analyse der ersten Anzeichen für die Auswirkungen der Legalisierung von Cannabis auf die öffentliche Gesundheit, die öffentliche Sicherheit, die Marktdynamik und die rechtlichen Entwicklungen in ausgewählten Ländern.

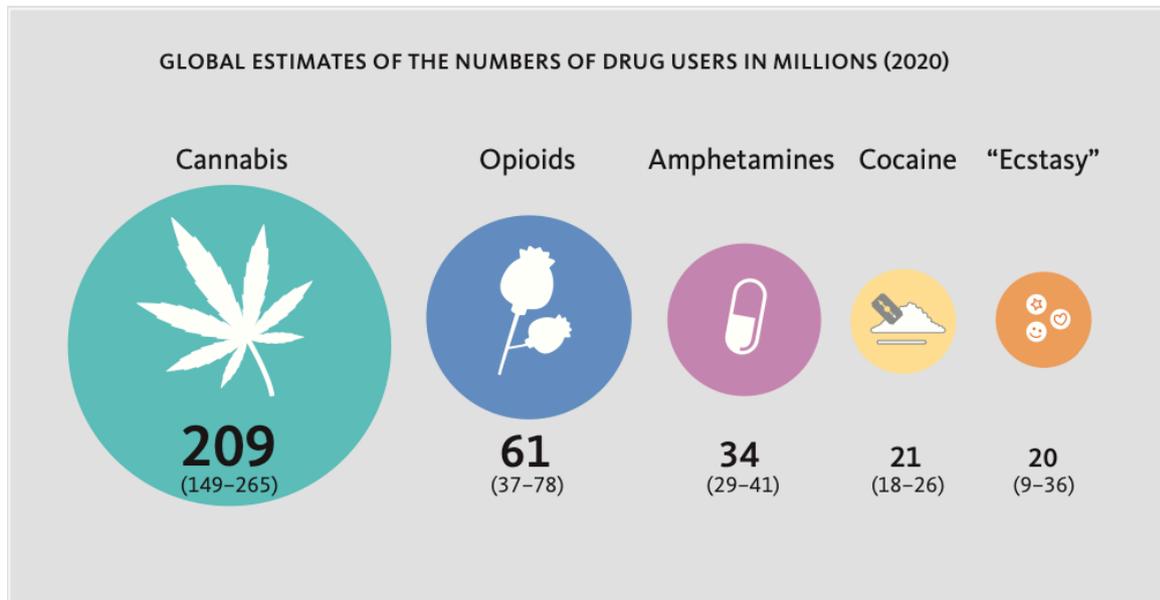
In **Broschüre 4** werden die neuesten Trends und Schätzungen der Märkte für verschiedene Stimulanzien – *Kokain*, *Amphetamine* und *Ecstasy* – und neue psychoaktive Substanzen sowohl auf globaler Ebene als auch in den am stärksten betroffenen Subregionen vorgestellt, einschliesslich einer Analyse verschiedener Strategien zur Ausrottung des Kokastrauchs und der Expansion des Methamphetamin-Markts in Südwestasien.

**Broschüre 5** befasst sich mit dem *Zusammenhang zwischen Drogen und Umwelt* und bietet einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand der Forschung zu den direkten und indirekten Auswirkungen des Anbaus illegaler Drogenpflanzen und der Drogenherstellung sowie der drogenpolitischen Massnahmen auf die Umwelt.

Der **Weltdrogenbericht 2022** zielt nicht nur darauf ab, eine stärkere internationale Zusammenarbeit zu fördern, um den Auswirkungen des weltweiten Drogenproblems auf die Gesundheit, die Regierungsführung und die Sicherheit zu begegnen, sondern soll mit seinen besonderen Erkenntnissen auch die Mitgliedstaaten dabei unterstützen, Bedrohungen durch die Drogenmärkte zu antizipieren und zu bewältigen und deren Folgen abzumildern.

Link zum **Weltdrogenbericht 2022** auf der UNODC-Website:

[www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/world-drug-report-2022.html](http://www.unodc.org/unodc/en/data-and-analysis/world-drug-report-2022.html)



Geschätzte Anzahl Drogenkonsumenten weltweit in Millionen (2020) [Illustration Weltdrogenbericht 2022]

## Teil 2

### Vorwort zur «Broschüre 3» mit dem Titel «Trends auf dem Drogenmarkt: Cannabis und Opioid»

Verfasst von Ghada Waly, Exekutivdirektorin des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung (UNODC)

Drogen können tödlich sein.

Sucht kann für den Drogenkonsumenten ein unendlicher, quälender Kampf sein; das Leiden wird unnötig verschlimmert, wenn Menschen keinen Zugang zu evidenzbasierter Behandlung haben oder diskriminiert werden. Die Folgen des Drogenkonsums können sich auf die ganze Familie auswirken, möglicherweise über Generationen hinweg, und auch Freunde und Kollegen treffen. Drogenkonsum kann die Gesundheit und die psychische Gesundheit gefährden und ist besonders in der frühen Jugend schädlich. Illegale Drogenmärkte sind mit Gewalt und anderen Formen der Kriminalität verbunden. Drogen können Konflikte schüren und verlängern, und die destabilisierenden Auswirkungen sowie die sozialen und wirtschaftlichen Kosten behindern eine nachhaltige Entwicklung.

Die gesamte internationale Gemeinschaft verfolgt das gleiche Ziel, die Gesundheit und das Wohlergehen der Menschen überall zu schützen. In der Debatte über drogenpolitische Ansätze vergessen wir jedoch allzu oft dieses grundlegende und gemeinsame Verständnis, das in der Tatsache verwurzelt ist, dass Drogenkonsum zu nichtmedizinischen Zwecken schädlich ist.

Wir alle wollen, dass unsere Kinder und Angehörigen gesund sind, und wir wollen, dass unsere Nachbarschaften und Länder sicher sind. Als politische Entscheidungsträger können wir erkennen, dass der illegale Drogenanbau für verarmte Gemeinschaften langfristig keinen Ausweg bietet, dass der Drogenhandel Auswirkungen auf die Umwelt hat und dass der Drogenhandel zusammen mit der damit verbundenen Korruption und den illegalen Finanzströmen die Rechtsstaatlichkeit und Stabilität untergräbt.

Lösungen für diese gemeinsamen Bedrohungen und Herausforderungen zur Erreichung unserer gemeinsamen Ziele müssen ebenfalls gemeinsam erarbeitet werden und sich auf Fakten stützen. In diesem Sinne freue ich mich, den Weltdrogenbericht 2022 des Büros der Vereinten Nationen für Drogen- und Verbrechensbekämpfung vorstellen zu können.

Dies ist der erste Weltdrogenbericht für die Welt nach der Pandemie. Während sich die Länder weiterhin mit COVID-19 und seinen Folgen auseinandersetzen, haben wir die Zyklen der Abriegelung hinter uns gelassen und sehen uns einer «neuen Normalität» gegenüber. Und wir haben festgestellt, dass sich die Welt nach der Pandemie weiterhin in einer Krise befindet, mit zahlreichen Konflikten, einer anhaltenden Klimakrise und einer drohenden Rezession.

Das weltweite Drogenproblem verkompliziert das Bild zusätzlich. Die Kokainproduktion hat ein Rekordhoch erreicht, und die Sicherstellungen von Amphetamin und Methamphetamin sind sprunghaft angestiegen. Die Märkte für diese Drogen dehnen sich auf neue und anfällige Regionen aus.

Die schädlichen Muster des Drogenkonsums haben während der Pandemie wahrscheinlich zugenommen. Im Vergleich zu früheren Generationen konsumieren mehr junge Menschen Drogen. Menschen, die eine Behandlung benötigen, können diese nicht erhalten, vor allem Frauen. Mehr als 40 Prozent der Menschen, die pharmazeutische Drogen für nichtmedizinische Zwecke konsumieren, sind Frauen, und fast jeder zweite Konsument von *amphetaminartigen Stimulanzien* (ATS) ist eine Frau, aber nur jeder fünfte, der sich wegen ATS in Behandlung befindet, ist eine Frau.

Angesichts dieser multiplen Krisen müssen wir mehr Sorgfalt walten lassen.

Dies beginnt mit einer evidenzbasierten Prävention und der Auseinandersetzung mit der Wahrnehmung und Fehleinschätzung von Risiken, indem wir die Botschaften, die unsere Gesellschaft an junge Menschen sendet, unter die Lupe nehmen. Untersuchungen des UNODC haben gezeigt, dass die Wahrnehmung der Schäden von Cannabis in Gebieten, in denen die Droge legalisiert wurde, zurückgegangen ist. Gleichzeitig ist der Anteil der Menschen mit psychiatrischen Störungen und Selbstmorden im Zusammenhang mit regelmässigem Cannabiskonsum gestiegen, ebenso wie die Zahl der Krankenhauseinweisungen. Etwa 40 Prozent der Länder gaben an, dass Cannabis die Droge ist, die mit der grössten Zahl von Drogenkonsumstörungen in Verbindung gebracht wird.

Es sind gesamtgesellschaftliche Ansätze erforderlich, um sicherzustellen, dass die Menschen, vor allem junge Menschen, über die nötigen Informationen verfügen und die nötige Widerstandsfähigkeit entwickeln, um gute Entscheidungen zu treffen, und dass sie bei Bedarf Zugang zu wissenschaftlich fundierten Behandlungen und Diensten für Drogenkonsumstörungen, HIV und damit verbundene Krankheiten haben.

Es kann keine wirksame Prävention oder Behandlung geben, wenn das Problem nicht erkannt wird und die notwendigen Mittel zur Verfügung stehen, um das Problem anzugehen. Die öffentlichen Mittel sind durch konkurrierende Anforderungen bis an die Grenze ausgelastet, aber wir können es uns nicht leisten, das Engagement erlahmen zu lassen. Wir müssen Mitgefühl und besseres Verständnis fördern.

Fürsorge in Krisen bedeutet, dass die Versorgung mit Dienstleistungen und grundlegenden Arzneimitteln für alle Menschen sichergestellt werden muss, auch für Menschen in Notsituationen und in humanitären Einrichtungen, für Menschen, die von der Pandemie zurückgelassen wurden, und für Menschen, die mit Stigmatisierung und Diskriminierung zu kämpfen haben.

Fürsorge zeigt sich auch in gemeinsamer Verantwortung, und wir müssen die internationale Zusammenarbeit erneuern, um den illegalen Anbau von Pflanzen nachhaltig zu reduzieren und gegen kriminelle Gruppen vorzugehen, die mit Drogen handeln.

Der Weltrogenbericht soll die Daten und Erkenntnisse liefern, die wir für unsere gemeinsamen Anstrengungen benötigen. Die diesjährige Ausgabe befasst sich mit der Wechselwirkung zwischen Drogen und Konflikten, den Auswirkungen von Drogen auf die Umwelt und den Folgen der Legalisierung von Cannabis und zeigt auf, welche Dynamiken zu beobachten sind, vom Opiatmarkt angesichts der Entwicklungen in Afghanistan bis hin zum Verkauf von Drogen im Dark Web.

Ich hoffe, dass der Bericht als Grundlage für wirksame Reaktionen dient und die Unterstützung generiert, die wir brauchen, um weiterhin die verschiedenen Aspekte des weltweiten Drogenproblems zu beleuchten und die Mitgliedstaaten dabei zu unterstützen, Massnahmen zu ergreifen und Leben zu retten.

## Teil 3

### Inhaltsangabe zur «Broschüre 3»

Die dritte Broschüre des Weltrogenberichts 2022 hat einen doppelten Schwerpunkt: Cannabis und Opioide.

Das erste Kapitel beginnt mit einer Analyse des weltweiten Angebots an Cannabisharz und -kraut und der Trends im Handel damit. Es enthält die neuesten Schätzungen zum Cannabiskonsum und erörtert die neuesten Entwicklungen auf den regionalen Cannabismärkten. Das Kapitel gibt auch einen kurzen Überblick über die medizinische Verwendung von pharmazeutischen Produkten auf Cannabinoidbasis und das Ausmass, in dem Länder die medizinische Verwendung von Cannabisprodukten erlauben. Das Kapitel fährt mit einem kurzen Überblick über die jüngsten Entwicklungen bei den Cannabisvorschriften in ausgewählten Ländern fort und schliesst mit einer detaillierten Analyse der ersten Anzeichen für die Auswirkungen der Cannabislegalisierung auf die öffentliche Gesundheit, die öffentliche Sicherheit, die Marktdynamik und die Reaktionen der Strafverfolgungsbehörden in den nordamerikanischen Staaten, die den nichtmedizinischen Gebrauch von Cannabis legalisiert haben.

Das zweite Kapitel der Broschüre gibt einen Überblick über Opioide als Stoffgruppe und ihre Muster des nichtmedizinischen Konsums auf globaler Ebene. Ausserdem werden die jüngsten Trends beim weltweiten Angebot an Opiaten und synthetischen Opioiden sowie die Verfügbarkeit von pharmazeutischen Opioiden für den medizinischen Konsum untersucht. Es werden auch spezifische Fragen zu regionalen Mustern und Trends im Opioidmarkt analysiert, darunter die Opioidkrise in Nordamerika sowie in Afrika und im Nahen Osten. In diesem Kapitel werden auch die potenziellen Auswirkungen von Veränderungen im Schlafmohnanbau und in der Opiumproduktion in Afghanistan in der Region und weltweit erörtert.

## Teil 4

### Zwei Textauszüge aus der «Broschüre 3»

#### 1) Beispiel Deutschland (S. 27)

«Als Länderbeispiel wurde in Deutschland ein Anstieg des Cannabiskonsums und ein massiver Anstieg der cannabisbedingten Schäden beobachtet. Der Cannabiskonsum innerhalb der letzten 12 Monate ist insbesondere seit 2013 um 50 Prozent gestiegen. Gleichzeitig haben die Aufnahmen wegen psychischer Störungen und Verhaltensstörungen aufgrund von Cannabiskonsum zwischen 2000 und 2018 erheblich zugenommen, ebenso wie die Aufnahmen wegen Cannabinoidabhängigkeit und -entzug, die um mehr als das Achtfache gestiegen sind, und die Aufnahmen wegen cannabisbedingter psychotischer Störungen, die sich mehr als vervierfacht haben.<sup>42</sup>

Der Anstieg der Zahl der stationären Fälle im Zusammenhang mit Cannabis in Deutschland wird auf viele Faktoren zurückgeführt, darunter die Debatte über die Legalisierung von Cannabis, Änderungen des Betäubungsmittelgesetzes und anderer Vorschriften im Jahr 2017, die die Möglichkeiten für Ärzte, cannabisbasierte Produkte unter bestimmten Bedingungen zu verschreiben, erweitert haben, sowie die zunehmende Verfügbarkeit von cannabisbasierten Produkten mit hohem THC- (und niedrigem CBD-) Gehalt und synthetischen Cannabinoiden. All diese Faktoren haben möglicherweise nicht nur zum Anstieg der Zahl der Cannabiskonsumenden in Deutschland beigetragen, sondern auch zum Anstieg der Zahl der Krankenhauseinweisungen aufgrund von Cannabiskonsumstörungen.»<sup>43, 44, 45</sup>

42 Maximilian Gahr et al., "Incidence of Inpatient Cases with Mental Disorders Due to Use of Cannabinoids in Germany: A Nationwide Evaluation," *European Journal of Public Health*, January 19, 2022, ckab207, <https://doi.org/10.1093/eurpub/ckab207>

43 Ibid.

44 Peter Cremer-Schaeffer and Werner Knöss, «Cannabis zu medizinischen Zwecken – Das Gesetz vom März 2017 und seine Vorgeschichte», *Bundesgesundheitsblatt – Gesundheitsforschung – Gesundheitsschutz* 62, no. 7 (July 2019): 801–5, <https://doi.org/10.1007/s00103-019-02962-6>

45 Roger Hudson et al., "Cannabidiol Counteracts the Psychotropic Side-Effects of  $\Delta$ -9-Tetrahydrocannabinol in the Ventral Hippocampus through Bidirectional Control of ERK1–2 Phosphorylation," *The Journal of Neuroscience* 39, no. 44 (October 30, 2019): 8762–77.

#### 2) Vorsicht bei der Bewertung der Auswirkungen der Cannabislegalisierung (S. 30)

Bei der Bewertung der Auswirkungen der Cannabislegalisierung müssen mehrere Aspekte berücksichtigt werden.

Es gibt systematische Unterschiede innerhalb der Länder und verschiedene Rahmenbedingungen innerhalb der Gerichtsbarkeiten, die Cannabis legalisiert haben. Ein Vergleich der Ergebnisse zwischen den einzelnen Ländern ist daher kein geeignetes Experiment und gibt keinen Aufschluss über die Auswirkungen der Cannabislegalisierung. Die Betrachtung von Veränderungen eines Indikators im Vergleich zu vorher und nachher in Ländern, die Cannabis legalisiert haben, kann ebenfalls irreführend sein, da die Trends bei einem Indikator unabhängig vom Legalisierungsstatus sein können.

Viele Trends, die bei Ergebnismessungen in Ländern und Staaten, die Cannabis legalisiert haben, beobachtet wurden, können nicht einfach aus dem Zusammenhang gerissen werden, noch können diese Messungen als solche in anderen Ländern reproduziert werden. In den verschiedenen Ländern könnten der Entwicklungsgrad des Cannabismarktes, die sozialen Strukturen und die bestehenden politischen Massnahmen die Auswirkungen der Cannabislegalisierung auf unterschiedliche Weise abschwächen oder verschärfen.

Wichtig ist, dass die vollen Auswirkungen der Legalisierung auf die öffentliche Gesundheit, die Sicherheit und die Strafjustiz erst nach Jahrzehnten sichtbar werden. In den meisten Ländern befinden sich die Cannabisproduktion und die Lieferketten noch im Aufbau und haben sich noch nicht stabilisiert. Einige Jahre nach der Legalisierung des nichtmedizinischen Konsums von Cannabis sind möglicherweise nicht lang genug, um die Auswirkungen des Cannabiskonsums auf die öffentliche Gesundheit angemessen zu erfassen, da sich die Cannabismärkte weiter entwickeln.\*

Die Umsetzung einer Cannabislegalisierungspolitik ist kein Lichtschalter, den man ein- und ausschalten kann, auch wenn das typische Forschungsstudiendesign dies so aussehen lässt. Die Bewegung in Richtung Legalisierung war in vielen Ländern eine generationenübergreifende und kontinuierliche Entwicklung. In den meisten Bundesstaaten der USA und in Kanada führte der Weg zur Legalisierung über Initiativen, die die medizinische Verwendung von Cannabis erlaubten, und diese Initiativen waren in unterschiedlichem Masse permissiv und restriktiv. So gab es beispielsweise in den ersten beiden Bundesstaaten der USA, die Cannabis legalisierten, Colorado und Washington, bereits vor der Abstimmung über die Legalisierung im Jahr 2012 medizinische Cannabisabgabestellen, die Cannabisprodukte verkauften. Die legale Versorgung mit Cannabis ging also der faktischen formellen Legalisierung voraus, was einen grösseren Einfluss auf das Ausmass des Cannabiskonsums gehabt haben könnte als die spätere formelle Legalisierung.

Es gibt auch *methodische Herausforderungen* bei der Überwachung der Ergebnisse der Cannabislegalisierung, wie etwa die gesundheitlichen Auswirkungen von Cannabis.

- Bei der Prävalenz und Häufigkeit des Cannabiskonsums, die in Erhebungen in der Allgemeinbevölkerung angegeben werden, handelt es sich im Wesentlichen um selbstberichtete Verhaltensweisen, bei denen eine gewisse Dunkelziffer besteht, ein Phänomen, das auch beim Alkoholkonsum zu beobachten ist. Der rechtliche Status einer Substanz wirkt sich auf die Bereitschaft der Menschen aus, ein solches Verhalten selbst zu melden. Darüber hinaus kann es schwierig sein, den Konsum des breiten Spektrums an Cannabisprodukten zu erfassen oder zu messen, die auf den Markt gekommen sind, wie z. B. Esswaren, Konzentrate und Vaping: Die übliche Frage «Haben Sie Marihuana konsumiert?» kann von einigen Befragten in einem engeren Sinne interpretiert werden, d. h. dass sie sich nur auf das Rauchen von Cannabiskraut bezieht.
- Die Meldung von Cannabisvergiftungen, insbesondere bei Kindern, kann einfach sein. Statistiken über Notaufnahmen und Krankenhausaufenthalte, die dem Cannabiskonsum bei Erwachsenen zugeschrieben werden, können sowohl die tatsächliche Veränderung der Zahl der Menschen widerspiegeln, die aufgrund des Cannabiskonsums an einer Erkrankung leiden, als auch das Ausmass, in dem die Menschen bereit sind, sich bei Gesundheitsdiensten zu melden und diese in Anspruch zu nehmen.
- Die Messung des THC-Gehalts im Blut zur Überprüfung der Fahrtüchtigkeit könnte irreführend sein, da die maximale Beeinträchtigung nicht eintritt, wenn die THC-Konzentration im Blut auf oder nahe dem Höchstwert liegt. Ausserdem kann der gleichzeitige Konsum von Alkohol und Cannabis einen höheren Grad an Beeinträchtigung verursachen als Cannabis allein.

Die Bewertung der Cannabislegalisierung ist ein komplexes Unterfangen, und die vorhandene Literatur sollte mit einem kritischen Auge gelesen werden. Die Legalisierung von Cannabis kann sich potenziell unterschiedlich auf Bereiche auswirken, die von Interesse sind, wie die öffentliche Gesundheit oder die öffentliche Sicherheit, wobei sie sich in einigen Bereichen günstig und in anderen ungünstig auswirken kann. Angesichts der Polarisierung der Ansichten zur Cannabislegalisierung gehen die Befürworter oft selektiv vor, wenn sie verschiedene Indikatoren zusammenfassen oder kombinieren, um sich ausschliesslich auf Ergebnisse zu konzentrieren, deren Trends ihre bereits bestehenden Schlussfolgerungen begünstigen.

\* Wayne Hall und Michael Lynskey. «Assessing the Public Health Impacts of Legalizing Recreational Cannabis Use: The US Experience», World Psychiatry 19, no. 2 (June 2020): 179-86, <https://doi.org/10.1002/wps.20735>

(Alle Texte wurden von «Jugend ohne Drogen» aus dem Englischen übersetzt)